

ftung. Sehr beachtenswert sind die schönen Renaissance-Schmiedeeisengeländer zwischen den Säulen und an der Zugangstreppe mit besonders betontem Anfangsstab und für Beleuchtungszwecke aufgesetzter Spitze. Durch die offenen Bogen schaut die hübsche, reiche Tür- und Fensterarchitektur der dahinterliegenden Küchenwand. Der zum bequemen Hineinschaffen von größeren Stücken des Küchenbedarfs breite Zugang ist von auf die Wand aufgelegten Hermen und Voluten flankiert und von einem architektonischen Nischenaufbau für das Baden-Sponheimische Wappen überhöht. Die zum besseren Arbeiten in der Küche liegend gehaltenen, mit 1577 datierten Fenster sind ungemein reich umrahmt, wobei für die Verzierung der Gewände die damals üblichen Küchengeräte an Bratspieß, Kochlöffeln, Waffeleisen u. a. m. in all ihren Details ornamental verwendet sind. Am östlichen Ende des Loggienganges sitzen gleichartig einfachere Renaissancehausteintüren zum Treppenhaus und zum Palas mit halbrunden vergitterten Oberlichtern, die sich, auch datiert 1576, in den Obergeschossen an gleicher Stelle wiederholen.

Wir betreten nun den hohen, durch drei gequaderte Pfeiler in vier Felder geteilten, mit rippenlosen Kreuzgewölben überspannten Küchenraum und erkennen, daß das vierte, rückliegende Feld an der Decke fast vollkommen vom großen Schlot des Rauchfanges eingenommen wird, dessen einst schräg nach oben geführte Haube auf der Mauerfläche im Dachraum auch heute noch deutlich erkennbar ist (Abb. 16, Schnitt G—H). Auf der Hofseitenwand neben dem linken liegenden Fenster plätschert der Strahl eines großen, reich ornamentierten Renaissancewandbrunnens mit schönem Aufbau und Spuren ehemaliger reicher farbiger und vergoldeter Behandlung. Das frühere große Becken davor wurde in der Barockzeit erneuert, wie man an dem aufgelegten badischen Rocaillewappen erkennt. Der einstige einheitliche und weite Eindruck der alten Hofküche ist späterhin aus praktischen Gründen durch Abteilung leider verloren gegangen. Es war nur natürlich, daß auch die beiden oben erwähnten, kurz vor dem Antritt der Regierung durch Philipp II. mit besserer Ausstattung versehenen Räume noch zum Küchenbetrieb einbezogen wurden. Das Obergeschoß über der Küche wurde in kleinere Räume aufgeteilt.

Nach der Errichtung des stattlichen Palas und des sich würdig anschließenden Küchenbaues konnte Philipp II. in seiner Bauliebhabe und seinem Streben nach Vollendung eines großzügigen Baugedankens die letzte von ihm als noch offene Hofseite angetretene einfache, von seinen Vorgängern lediglich erhöhte, südliche Umfassungsmauer unmöglich in ihrem damaligen Zustande belassen. Der weite Schloßhof mußte